Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 26. | Samstag den 30. März. | 1861.

Für das 2. Quartal oder die Monate April, Mai und Juni kann bei allen Postämtern auf die Kirchen-Zeitung mit Fr. 2. 20 abonnirt werden.

Todtenschau schweizerischer Katholiken.

— † (Schluß.) Eine merkwürdige Episode während der Thätigkeit in Bellenz bildet für P. Paul das im J. 1818 alle Gemüther in der innern Schweiz und besonders im Stifte Einsiedeln so mächtig aufregende sogen. Bisthumsgeschäft, d. h. der Versuch, jenes Stift zu einem Bisthumssitze und dessen Abt zur Würde eines Bischofs zu erheben. Schon war das Kapitel auf dem Punkte, das bedenkliche Geschenk anzunehmen, als man fand, daß zu einer solchen Berathung und Entscheidung auch der auswärts stationirte Theil der Kapitularen beizuziehen sei, was dann auch geschah.

Bei den langen Verhandlungen, welche darauf folgten, war P. Paul als Sekretär des Abtes Tanner ungemein thätig und bewies nicht bloß eine seltene Gewandtheit und Geschicklichkeit seiner Feder, sondern legte auch mit seinem gesprochenen Worte ein entscheidendes Gewicht in die Schale. Der Plan wurde, wie bekannt, vereitelt, und aus Unkenntniß der Verhältnisse wollte man sogar von Seite der Freisinnigen die entschlossene Weigerung des Stifts als einen Sieg über römische oder hierarchische Einflüsse gefeiert wissen.

In Einsiedeln blieb der Selige kaum 2 Jahre und wurde schon im Oktober 1827 nach Freudenfels im Thurgau als Verwalter der dortigen Statthalterei bestimmt, wo er über 30 Jahre lang bis 1858 sein theilweise sehr unangenehmes und schwieriges Amt mit edelster Gewissenhaftigkeit bekleidet. Schon bevor er auf diesen Posten versetzt wurde, hatte ihn Abt Cölestin, der bald nach seinem Regierungsantritte die ökonomischen Verhältnisse auch auf den Expposituren reguliren wollte, zu dem Zwecke mit einer Art Visitation auf derselben beauftragt, wobei ihn der gegenwärtige Hochw. Abt Heinrich, damals ein noch junger Archiv-Gehülfe, begleitete, was für Letztern als eine glückliche und lehrreiche Schule gelten mochte.

Im Thurgau war P. Paul in hohem Grade geachtet und besonders in frühern Jahren auch in wichtigen Angelegenheiten um Rath und Beistand angegangen. Indessen war dort wie im ganzen Lebenslauf sein Genius nicht sowohl schaffender und bauender Natur, als vielmehr auf scharfe kritische Beleuchtung und, wo es sein mußte, Bekämpfung solcher Dinge gerichtet, die mit seiner Grundanschauung nicht übereinstimmten.

Seinen Charakter zeichnete eine gewisse herbe Selbstständigkeit aus, welche allenthalben dem cholerischen Temperamente mit großer Geistesüberlegenheit eigen ist. Wer aber in seiner Gesellschaft Unterhaltung und Belehrung nicht so fast in Gesprächsform, als eher durch passives Aufnehmen aus dem Borne seiner tiefen Kenntnisse und Erfahrungen suchte, der fand in überraschender Weise reichen Genuß.

Auch in der Ferne nahm der Selige an allen geistigen Bestrebungen seines Klosters innigen Antheil, faßte mit lebhaftem Interesse den großen Gedanken des Hochw. Abtes Heinrich, in Betreff der Erweiterung und Erhöhung der Klosterschule, auf, und freute sich in der letzten Zeit noch mit Begeisterung, wo er sich über Fortschritte in wahrer wissenschaftlicher Bildung überzeugen konnte.

Die Tugenden eines Ordensmannes, die geistige Anmuth und anspruchslose Demuth brachte er zu einem hohen Grade der Vollkommenheit, wovon sein würdevoller und achtunggebietender Wandel ein treuer Ausdruck war. Jeder Auszeichnung feind, suchte er jeder Anerkennung seiner Verdienste auszuweichen, wo und wie er konnte. Als zur Feier seines Priesterjubiläums drei ältere Mitbrüder nach Freudenfels gesandt wurden, welche dort im Stillen zu diesem Festtage einige ehrende Vorbereitungen machten, verdarb er diesen und einigen andern Mitbrüdern und Freunden die Festfreude nicht übel dadurch, daß er an genanntem Tage in aller Frühe zelebrirte, und als man ihn zur Festmesse abholen wollte, in feierlicher Weise, lächelnd erwiderte: „Sie kommen zu spät, ich habe bereits dem himmlischen

Vater das große Versöhnungsopfer für meine vielen Sünden während meinen fünfzig Priesterjahren in stillem Vertrauen dargebracht."

In Mitte des Jahres 1858 kehrte der achtzigjährige Greis in sein Stift zurück, um da noch ungetheilt seine Sehnsucht nach dem Tode zu pflegen, dem er mit der Ruhe des Weisen, mit dem Glauben und mit der Zuversicht des Christen, des Priesters und des Religiosen, der ein hohes Ziel mit redlichem Sinn und ausdauernder Kraft anstrebte, entgegensah. Innig sehnte er sich nach dem Feste Maria Lichtmeß 1861, um noch einmal und zum letzten Mal das hl. Meßopfer feiern und mit dem greisen Simeon ausrufen zu können: „Nun, o Herr, entlassest du deinen Diener im Frieden." Diese Gnade und Freude wurde ihm vergönnt und gleich nachher warf ihn die Krankheit auf das Schmerzenslager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Auf diesem gab er seinen jüngern Mitbrüdern ein rührendes Beispiel heiterer Duldung und kindlichen Vertrauens auf die unendlichen Verdienste des göttlichen Erlösers und auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, deren Dienste er sein ganzes Leben geweiht hatte.

Ernste Gedanken erweckt der Sarg dieses ehrwürdigen Greisen, der an dem Gewebe eines sehr bedeutenden Stückes der Geschichte Einsiedelns mitgearbeitet hat. Er allein ragte noch aus der alten, sturmbewegten Zeit von 1798 herüber in das Millenarium und stand unter seinen Mitbrüdern wie ein schätzbares Denkmal früherer Zustände, die sich im Laufe der Jahrhunderte gebildet, seitdem aber in Vielem geändert haben. Es ist, als ob mit dem Tode dieses Mannes das Stift Einsiedeln erst recht, wie ein zweites Jahrtausend, ebenso in eine andere und neue Zeit hinübertrete. Auch von denen, die in diesem Jahrhunderte dem geistigen Bunde in der St. Meinradshalle sich anschloßen, sind Viele schon hinübergegangen in's Land der Vergeltung, während nun die Jüngern einer Zukunft entgegen gehen, die so viel Drohendes birgt, daß das Beispiel solcher ausdauernder und treubewährter Charaktere doppeltes Bedürfniß und wahre Wohlthat ist.

— † **Aphorismen.** (Mitgeth.) Einige radikale Zeitungen haben schon in philantropischem Entsetzen die Hände jammernd über den Kopf zusammengeschlagen von wegen den ansehnlichen Summen, die von den treuen Katholiken der Schweiz zur Linderung der Noth des Heiligen Vaters als Peterspfennig zusammengesteuert werden. Man hat hindeuten wollen darauf, wie vielen armen Schulkindern man mit solchem Gelde gesunde Speise, Schuhe, Kleidung überhaupt, u. s. f., wie vielen Armen man Erdäpfel, Saatkorn u. A. mehr, daraus bezahlen könnte. Wir wollen nicht darauf eingehen, was mit Recht auf solches Judasgejammer und Judasmitleid mit den Armen erwiedert worden ist; wir wollen nur hinweisen auf die Summe von Millionen, die gegenwärtig für gezogene Kanonen, Burnand-Prelaz- und Jägergewehre vom Bunde verausgabt werden, — welche Ausgaben alle nur der an der Seine lauernde kaiserliche Raubvogel mit seinem königlichen Alliirten in Turin nothwendig macht. Wie manche Thräne, z. B. von Ostwestbahn-Aktionären, könnte mit diesen Millionen gestillt, wie manches gemeinnützige Unternehmen, z. B. Rhein- und Aarekorrektion, damit zum Ziele geführt, wie manch' schreiendes Unrecht, z. B., um von aufgehobenen Klöstern nicht einmal zu reden, an Buchdrucker Wolfrath, gesühnt werden, — und doch, und doch, auf daß man gegen den zweifelhaften Freund und Mitbürger, das bisherige Schooßkind des Radikalismus, damit man gegen Annexions- und Unifikationsgelüste von Außen (die man bis zur Stunde mit rauschendem Beifall beklatschte, wohl gerüstet sei, müssen Waffen und wieder Waffen her, und man schaut demgemäß weder arme Schulkinder, noch elende Hanger-Buurli, noch von Mißgeschick Heimgesuchte oder Betroffene an; das Geld muß in Millionen anderswie verwendet werden, — des Vaterlandes Noth erfordert es, aber wenn Katholiken des Vaters Noth fühlen und lindern wollen, das ist dann nicht recht!?

— † **Luzern.** Von dem unsern Lesern bereits vortheilhaft bekannten Pfarrer **X. Herzog** in Ballwyl ist wieder ein neues Schriftchen erschienen unter dem Titel: **Geistlicher Ehrentempel** oder Pyramide der Unsterblichkeit. (I. Reihenfolge S. 147 à 1 Fr. 20 Ct., Luzern, Gebr. Räber 1861.) Der Verfasser hat sich die verdienstliche Aufgabe gesetzt, das Leben und Wirken etwelcher Geistlicher aus dem Luzernerbiet zu beschreiben und in einem Buch unter dem Titel: „Geistlicher Ehrentempel" zusammenzustellen, von welchem von Zeit zu Zeit ein Band erscheinen soll. Der erste Band enthält die Biographien folgender Priester: 1) Decan Estermann in Eschenbach; 2) Domherr und Decan Schiffmann in Altishofen; 3) Kaplan Blum in Hochdorf; 4) Leutpriester Egli in Root und 5) Kaplan Meier in Baldegg. Ueber den Inhalt und die Richtung seiner Schrift spricht sich Hr. Herzog u. A. folgendermaßen aus: „Ich habe es unternommen, aus dem Leben und der Wirksamkeit hingeschiedener Geistlichen so viel aufzuzeichnen, als ich in Erfahrung bringen kann. Dabei liegt es mir weniger an äußern Lebensumständen denn darum, einen allgemeinen Umriß, ein Characterbild zu geben, und weil der äußere Verlauf eines geistlichen Daseins oft sehr einfach und monoton ist, so suche ich überall Reflexionen über Pastorelles einzuflechten." Wir haben das erste Heft durchblättert und gefunden, daß der Verfasser mehr leistet, als er verspricht, indem er sowohl

das Biographische als die pastorellen Reflexionen mit Meisterschaft behandelt. In einer Zeit, wo die katholische Geistlichkeit in ihrem Leben so oft verkannt, verläumdet und verfolgt wird, ist es doppelt zweckmäßig, derselben wenigstens nach ihrem Tode einen Ehrentempel zu errichten, wo sie in gesegnetem Andenken fortleben kann. Geistliche und Volk finden in dieser Schrift viel Belehrendes und Erbauendes; also zugegriffen, lesefreundliches Publikum, und fortgeschrieben und fortgebaut am geistlichen Ehrentempel, werther Hr. Luzernerbieter und Kollege!

— † Und abermals piemonteserlet! Am Abhange des Napf (so schreibt die „Luzerner-Ztg.“), in einer Gegend, „wo sich Hasen und Füchse gut Nacht sagen“, liegt eine Eremitage, St. Theodul genannt. Dort wohnt Bruder Michel, ein sehr frommer und loyaler Mann, seinen stillen Betrachtungen und der Kunst lebend. Wie manche seiner hübschen Sculptur-Arbeiten zieren nicht unsere Kirchen und Kapellen! Wie mancher Priester und wie manche fromme Matrone antwortet nicht auf die Frage: „Wo hast du dies schöne Bildchen her?“ „Es ist vom Waldbruder ob Menzberg.“ Dieser Waldbruder besucht trotz Wind und Wetter, trotz Sturm und Schnee, durch ungebahnte mannshohe Schneewälle, Tag für Tag den Pfarrgottesdienst in Menzberg. Wie schwer mußte der gute Klausner jüngst seinen Kirchengang büßen? Während harmlos und fromm er seiner Andacht oblag, wurde ihm seine Zelle erbrochen, Bett, Hemden, Schuhe, Strümpfe, sogar eine Kutte, kurz und gut Alles gestohlen, was an den Wänden hing. — So gering der Gewinn für den Schelmen, so schwer der Verlurst für den Bestohlenen.

— † Für den Musegger Umgang war in den letzten Tagen die Stadt von Wallfahrern überfluthet. Es saßen in den verschiedenen Kirchen 35 bis 40 Beichtväter, zum Theil bis zum andern Tag Mittags 12 Uhr.

— † Dem apostolischen Nuntius dahier sind als Peterspfennige zu Handen des hl. Vaters durch Herrn Stadtpfarrer Rickenbach abermals Fr. 1643 abgeliefert worden.

— † **Nidwalden.** Die letzter Tage geschlossene Sammlung des Peters-Pfennigs weist nach der „Schweizer-Zeitung“ den schönen Betrag von **Fr. 2400** auf. Bekanntlich ging früher schon ein prachtvolles Gemälde Paul v. Deschwanden's als Peters-Pfennig nach Rom ab und auch die Sammlung der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ soll Privatbeiträge aus Nidwalden enthalten. (Ganz richtig. Red.) Diese Opferwilligkeit des kleinen Ländchens für die hl. Sache der Kirche bildet ein würdiges Seitenstück zu der bekannten erhebenden Adresse des Nidwaldner Volkes an Pius IX.

— † **Aargau.** Klingnau. Was das Volk betrifft, so feiert es heute **„Mariä Verkündigung“** durch Kirchenbesuch in vollständigster Weise; anderswo wird es auch so ein. Am St. Josephstag war es eben so.

Rom, 16. März. Es tritt die Wühlerei immer offener auf; in der letzten Nacht heftete man Placate an die Mauern, worauf stand: „Es lebe V. Emmanuel! Tod dem Papst!“ Wir empfehlen, sagt der „Monde“, diese Thatsache der Aufmerksamkeit. Damit der König von Sardinien lebe, muß der Papst sterben. Wir sagten das nicht allein voraus, die Revolutionäre sind unsere Zeugen, sie fassen die Sache auf, wie wir.

— Die angesagte französische Verstärkung findet zu ihrer Aufnahme Alles bereit. Die aus der Provinz hergezogenen Päpstlichen sollen um Rom bleiben, nicht in der Stadt. Daß die Besatzung derselben in kurzem eine aus Franzosen, Piemontesen und Päpstlichen gemischte sein wird, und daß damit der weltlichen Herrschaft des Papstes über den noch erhaltenen Theil des Patrimoniums ein Ende gemacht wird, daran zweifelt jetzt keiner mehr, der die Lage nicht geflissentlich mißverstehen will.

— Betreffs der Auflösung der päpstlichen Fremden-Bataillone, auf der man in Turin besteht, ist noch nichts entschieden. Der hl. Vater möchte die Ergebenheit so vieler junger Männer aus achtbaren französischen und belgischen Legitimisten-Familien nicht mit einem aufgedrungenen Abschied lohnen, andererseits aber doch auch die in dieser Beziehung in der letzten Audienz vom Herzog von Grammont gemachten Vorstellungen und Vorschläge nicht ganz unberücksichtigt lassen. Da der Papst durchaus 8000 Mann beibehalten will, so ist von Paris aus vorgeschlagen, verabschiedete neapolitanische Soldaten für den Dienst des heil. Stuhles anzuwerben; doch die Fremden seien sofort zu entlassen.

— Von Msgr. Nardi ist die Antwort auf die Broschüre La Gueronnière's erschienen.

Sardinien. Turin. Cavour erklärte in der Kammer u. A.: „Wenn der römische Hof auf der Vereinigung der „weltlichen mit der geistlichen Gewalt beharrt, wird er für „die Schismen verantwortlich sein, die daraus entstehen „könnten.“ (Zum ersten Mal diese offizielle Drohung!)

— Dieser Tage, wie die in Turin erscheinende „Armonia“ meldet, ging einer der Redakteure dieses Blattes nach Rom ab, um eine große Kiste mit verschiedenen Werthgegenständen und die Summe von 64,500 L, die in den ersten zwei Monaten d. J. gesammelt wurden, zu den Füßen des hl. Vaters niederzulegen. Das ist denn doch eine Demonstration der Anhänglichkeit Pius IX., die in der auch den Profansten verständlichsten Sprache redet, und von dem Sitze der Cavours und Victor Emmanuels ausgehend, eine ganz besondere Bedeutung gewinnt.

Bayern. Würzburg. Es sollen mit dem hiesigen Professor der kathol. Theologie, Dr. Denzinger, Unterhandlungen wegen des Lehrstuhls der Dogmatik an der Univer-

sität Breslau, womit ein Canonikat verbunden werden soll, angeknüpft sein.

Weimar. Seit längerer Zeit besteht zwischen der Regierung und dem Bischof von Fulda als geistliches Oberhaupt der weimarischen Katholiken ein Conflict. Dieser gewinnt nun an Ausdehnung durch die Zustimmungserklärung der Geistlichkeit zu dem Benehmen eines katholischen Geistlichen in Eisenach, welcher den Eid auf die Landesverfassung nur mit dem Vorbehalt geleistet zu haben erklärt, im Collisionsfalle dem kirchlichen Obern zu gehorchen. Die Regierung hat in Folge dessen diesem Geistlichen die Besoldung entzogen und einen andern Posten nicht besetzt und droht, noch energischer gegen die Geistlichkeit vorzugehen, falls sie und der Bischof auf dem Widerstand beharren.

Türkei. Sehr beunruhigende Berichte aus Mostar. Die Christen in der ganzen Herzogewina im Aufstand, Montenegriner damit. Türken fast überall geschlagen. Türkische Dörfer an der Grenze Montenegros verbrannt.

St. Peters-Pfennige.

Durch die Redaktion der ‚Botschaft' eingesandt:

Von W. in B.	Fr.	5. —
Aus der Pfarrei Fislisbach	„	39. —
Von 3 Knaben in Klingnau	„	1. —
Von N., T. und L.	„	6. —
Von 2 Mädchen in Klingnau	„	1. —
Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:		
Aus der Pfarrei Rohrdorf	„	182. 50
Von einigen Ungenannten aus dem Aargau	„	62. 50
Aus dem Aargau: filius pauper Patri pauperi	„	5. —
Von K. Fd. „einige Ostereile für den hl. Vater"	„	30. —
Uebertrag laut Nro. 25	„	16,134. 75
	Fr.	16,466. 75

Für die bedrängten Christen in Syrien.

Von B. E. in St. G.	Fr.	8. —
Von A. E.	„	2. —
Uebertrag laut Nro. 9	„	129. 50
	Fr.	139. 50

Für die kathol. Kirche in Biel.

Durch die Redaktion der ‚Botschaft' eingesandt:

Von S., N., T. und L., zusammen	Fr.	10. —
Uebertrag laut Nr. 24	„	1115. 50
	Fr.	1125. 50

Gaben an das Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

Eine schwere Kiste mit vielen werthvollen und sorgfältig verpackten Gegenständen, deren Aufzählung zu viel Raum einnähme; dazu 64 Fr. baar; zugleich eine Schachtel mit vorzüglich gebrechlichen kleinern Objekten.

Bei Gebrüder Räber in Luzern ist soeben erschienen und daselbst, sowie in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung und bei Jent & Gaßmann vorräthig zu haben:

Geistlicher Ehrentempel

oder **Pyramide der Unsterblichkeit**, das ist **Lebensbeschreibungen etwelcher Geistlichen aus dem katholischen Luzernerbiet.**

von X. Herzog, Pfarrer in Ballwyl.

Erste Reihenfolge.

147 Seiten in Octav. broch. Fr. 1. 20 Ct.

Antwort auf die Brochüre:

Frankreich, Rom und Italien,

von Vicomte de La Gueronnière, k. Staatsrath,

von

Felix Dupanloup, Bischof von Orleans.

Aus dem Französischen übertragen von J. J. Dedual, Jurist.

31 Seiten in Octav. broch. 30 Ct.

Bei **Fr. Pustet** in **Regensburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung) zu beziehen:

Das österreich. Concordat

und

die preußische Gesetzgebung.

Preis Fr. 1. 10 Ct.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Eintritt des Ritter von Schmerling in das österreichische Ministerium erscholl das Gerücht, daß das Concordat einer Revision unterworfen werden solle.

Bis jetzt hat sich dessen Richtigkeit noch nicht herausgestellt, es ist aber ebenso wenig offiziell dementirt worden. Mag nun die Revision, welche jedenfalls nicht einseitig von Oesterreich vorgenommen werden wird, erfolgen oder nicht, so lassen sich doch ihre in der Natur der Sache liegenden Grenzen mit einiger Sicherheit vorher bestimmen. Sie dürfen aus dieser Abhandlung, obwohl sie nicht zu diesem Zwecke geschrieben worden, unschwer zu erkennen sein.

Für die hl. Osterzeit!

Bei **Fr. Pustet** in **Regensburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung) zu beziehen:

Kommunionbüchlein

für Alle

die den Herrn Jesum lieb haben.

Von

Georg Ott, Pfarrer.

Vierte Auflage.

Mit Approbation des Hochw. bischöflichen Ord. Regensburg.

11 Bogen in kl. 8°. Preis 45 Ct.

Dieses Büchlein zeichnet sich insbesondere aus durch die den Beicht- und Kommunion-Gebeten beigefügten Anleitungen und Uebungen der allgemeinen und besondern Gewissenserforschung, der Betrachtung und verschiedener für die Kommuniontage besonders geeigneter Andachten.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.